

was ihr wollt. 2006

Das Magazin zum **Shakespeare Festival** im Globe Neuss

KOSTENLOS

20. Juli bis 19. August 2006 30 Tage Programm | 32 Aufführungen // **Globe Global** Gäste aus den USA, Polen, Korea, Großbritannien, Deutschland | **Globe Theater in der Welt** // **Shakespeare is in the house** Große Party am 29. Juli // **Shakespeare Portraits** Wie sah der große Dichter eigentlich aus? // **Marlowe vs. Shakespeare** Kampf der Literaten oder Freunde wider Willen? **Und:** Die gesamte Programm-Übersicht | Shakespeare und Mode | u.v.m...





FOTOCREDITS: Titelseite: / Bild Uli Krapp: / Bild Dr. Wiertz: Andreas Woitschützke/ Foto Globe Tokyo: Vanessa Schormann/ Globe London: Vanessa Schormann / Ice Globe: Polly Hope / Fotos Yohangza: / Fotos Aquila: / Fotos Titus: / Foto Shakespeare: „Searching for Shakespeare“ : National Portrait Gallery, London 2006 / Foto Berliner: Susanne Schleyer/autorenarchiv.de/ Kleider Fotos: Insearch of Shakespeare von Michael Wood, London 2003 / Foto Marlowe „Searching for Shakespeare“ , National Portrait Gallery, London 2006 / Hamlet Bild: Hilda Lobinger / Richard III: Images aus dem Film von Rafal Jerzak und Michal Patecki/ Rosenkranz und Gölldenstern:: Marianne Menke / Education: Andreas Giesen / Foto: Harnischmacher: Andreas Woitschützke Fotos Picknick und Rezept: Stefan Baggen / Fotos Sponsorenessen: Andreas Woitschützke

Inhalt:

4	IF SHAKESPEARE BE THE FOOD OF LIFE... Vorwort von Dr. Rainer Wiertz
5	SHAKESPEARES GLOBE GLOBAL von Vanessa Schormann
6	YOHANGZHA VISUAL THEATRE COMPANY Shakespeare Koreanisch
8	KURZ, FRECH, WITZIG: HAMLET Bayerische Theaterakademie August Everding
9	SCHULSTRESS ODER THEATERSPASS? Interview mit Uli Krapp von Eins Live
10	THEATER, TEMPO UND TAMTAM Die "Aquila Theatre Company" aus New York
12	TITUS ANDRONICUS Stephen Jameson, Colchester und Neuss
14	DAS AUSGEGLÜHTE FRÜHCHRISTLICHE HERZ DER WELT Interview mit dem Regisseur Janusz Wiśniewski
16	ALLES AUF EINEN BLICK Programm-Übersicht 2006
19	MAN SIEHT SICH IM GLOBE Zuschauer in der Shakespeare-Zeit
20	DIE SHAKESPEARE-PORTRAITS von Christiane Zangs
22	DES ADEL ALTE KLEIDER von Rosy Herrmann
24	CHRISTOPHER MARLOWE – GENIE, POET UND SPION von Simon Hopf
26	„WAS WIRD EIGENTLICH GESPIELT?“ Rosenkranz und Gölldenstern sind tot
28	EDUCATION UND GLOBE von Vanessa Schormann WIE DAS GLOBE NACH NEUSS KAM von Klaus Harnischmacher
29	SHAKESPEARE KINO FESTIVAL DER SHAKESPEARE PICKNICK-KORB TIEFENBACHERS SHAKESPEARE REZEPT
30	URIGES AUS DEM UERIGE Die Freunde des Globe
30	IMPRESSUM

„If Shakespeare be the food of life, play on!“

Yes Sir, what you will, versprechen wir Euch, Herzog Orsino.

Am 20. Juli dann dürft Ihr, Sir, von der Aquila Theatre Company aus New York auf Adlers Fittichen zu uns getragen und zu neuem Leben erweckt, sich mit Eurem schönen „If music be the food of love, play on“ schmachtend dem Gefühl unerfüllter Liebe hingeben. Und Eure angebotene Gräfin, komisch eigentlich, dass sie nie kapiert, dass der begehrte Cesario eine als Page verkleidete Frau ist. Was bei Shakespeare pikanter und zugleich einleuchtender war, als ein junger Schauspieler die schiffbrüchige Viola spielte, die sich als Page Cesario verkleidet, in Eure Dienste stellt. Da verliebte sich die Gräfin dann also in einen Jungen, der ein Mädchen spielt, das sich als Junge verkleidet. Das paßte dann ja wieder, wenn nur die Gräfin nicht auch von einem Jungen gespielt worden wäre... Ein doppeltes und dreifaches Spiel mit Schein und Sein, heute weder politically noch sonst wie korrekt, aber mitdenken möchten wir diese Nuancen noch dürfen, hier auf der Globebühne. Reichlich Gelegenheit haben Sie, verehrtes Publikum, hierzu bei der Eröffnung mit Aquila im Original, bei der Berliner Shakespeare Company in deutscher Übersetzung als „Was Ihr Wollt“. Immer gerne verwechselt übrigens mit „Wie es Euch gefällt“, einem ebenfalls wunderbaren, großartigem Shakespearetext, dessen sich in diesem Jahr das Rheinische Landestheater in einer beglückenden Inszenierung von Astrid Jacob angenommen hat, die keine Wünsche offen läßt. Ein Triumph des Ensembles, zweimal im Festival zu erleben.

Ebenfalls aus Deutschland reisen die sensationell freche Hamlet-Inszenierung der Bayerischen Theaterakademie August Everding aus München an, die „Zwei Herren aus Verona“ der Company aus Bremen, die auch eine der schönsten Comedys der britischen Sixties im Gepäck hat: „Rosenkranz und Gildenstern sind tot“ von Tom Stoppard.

Für unsere anglophilen Gäste sind als originalsprachliche Aufführungen zu sehen „Twelfth Night“ und „Comedy of Errors“ der Aquila Theatre Company aus New York, Stephen Jamesons brandneue Fassung von „Titus Andronicus“ und Malachi Bogdanovs mit Spannung erwarteter „Edward II“ des schillernden Shakespeare-Zeitgenossen Christopher Marlowe.

Aus Poznan (Posen) sehen Sie „Richard III“, die Erfolginszenierung des polnischen Regisseurs Janusz Wisniewski. Das Teatr Nowy aus Poznan hat mit diesem großen, bereits mehrfach preisgekrönten Abend, den wir Dank deutscher Übersetzung verfolgen können, auch international Maßstäbe gesetzt.



Der künstlerische Leiter Dr. Rainer Wiertz auf der Bühne des Globe

Die überzeitlichen Motive und Strukturen aus Shakespeares weltumspannenden Theaterkosmos, die die westliche Kultur seit über 400 Jahren bereichern, finden zunehmend auch Eingang in asiatische Kulturen, die ihrerseits ebenfalls reich an überzeitlichen Themen sind. So konnte in der Inszenierung des Yohangza Visual Theatre aus Seoul der „Sommer-nachtstraum“ zu einem Analogiezauber zwischen den Kulturen werden, der den Zuschauer ganz ohne sprachliche Verständnisprobleme beglückt in die Nacht entläßt.

Tauchen auch Sie diesen Sommer mit uns ein in Shakespeares Wunderwelt, erleben Sie seine Texte auf „der englischen Bretterbühne...“, vor einem Gerüste, wo man wenig sah, wo alles uns bedeutete“ (Goethe, „Shakespeare und kein Ende“), eben unserer Globebühne, die mit den von Ihnen besetzten halbrunden Zuschauerrängen einen imaginierten Globus zaubert und Ort wird Thomas Mann'schen Erkenntnischauders: plötzlich aufscheinender magischer Momente, die wie Sternschnuppen im Bewußtsein verglühn.

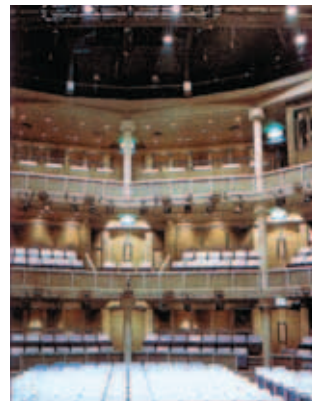
Dr. Rainer Wiertz (*Künstlerischer Leiter*)

Shakespeares Globe Global.

von Vanessa Schormann



Globe London 1599



Tokyo Globe 1989



Globe London 1997



Ice Globe Schweden 2004

WAS HABEN DIE STÄDTE NEUSS, SCHWÄBISCH HALL, LONDON, ROM ODER PRAG GEMEINSAM?

Nein, Sie gehören nicht zu den Bewerbern um den Titel „Kulturhauptstadt Europas“, sie tragen vielmehr mit Städten wie Tokio in Japan oder Odessa in Texas, USA in besonderer Form zur „Globalisierung“ bei, denn sie alle besitzen einen Nachbau von Shakespeares Globe, dem legendären Theater, für das Shakespeare die meisten seiner Stücke schrieb.

Als "Wooden O" bezeichnet der Barde in seinem Stück Henry V den 1599 errichteten zwanzigseitigen Rundbau aus Holz, Lehm und Stroh. Eine Bühnenplattform ragte bis in die Mitte eines unbedachten Innenhofes vor und war von drei Seiten von einer dreistöckigen, mit Reet gedeckten Zuschauertribüne umgeben. Diese architektonischen Merkmale finden sich in Variationen auch in den zahlreichen „globalen“ Globe-Nachbauten wieder.

Nach der Schließung der Theater im Jahr 1642, verschwand zunächst eine Theaterarchitektur, die eng mit der Dramaturgie der damals geschriebenen Stücke verbunden war. Ohne den passenden Raum konnten die Dramen nicht mehr aufgeführt werden und gerieten in Vergessenheit. Erst im 19. Jahrhundert wurde Shakespeare in Deutschland als poetisches Genie wiederentdeckt und von den Romantikern übersetzt. Der Dichter und Dramaturg Ludwig Tieck ließ 1842 für die Uraufführung des „Sommer-nachtstraums“ im Schlosstheater Potsdam die elisabethanische Bühne als Bühnenbild umsetzen. Die damit ausgelöste Bühnenreform wurde in England durch den Regisseur William Poel weitergeführt. Von Poels Plänen inspiriert, entstand 1912 auf dem Messegelände von Earl's Court in London der erste Globe-Nachbau seit der Shakespearezeit. In ihm wurden 20-minütige Kurzversionen der Dramen gezeigt. Der große Erfolg wurde in den USA fortgesetzt. Hier entstanden zahlreiche Nachbauten und Shakespeare-Festivals. In Odessa, Texas wurde in den 1960iger Jahren erstmals ein Globe ohne histo-

rische Fassade gebaut. Auch in Tokio, Japan wurde 1989 ein modernes Globe-Theater errichtet, das allen Komfort eines modernen Theaterbetriebes aufweist.

Fast zeitgleich wurde in Neuss eine Globe-Replik eröffnet, die seither das internationale Shakespeare-Festival beherbergt. In Ausstattung und Design einfach und schlicht, bietet es wie das originale Globe-Theater eine intime Stimmung mit den auf den Galerien um die Bühne herumsitzenden Zuschauern.

In London kann man seit 1997 Shakespeares Stücke in einem nahezu originalgetreuen Nachbau des Globe sehen. Mit Materialien und Handwerksmethoden der Shakespearezeit wurde hier ein Kunstwerk geschaffen, das seines Gleichen sucht. Die Repliken in Prag und Rom weisen zwar die gleichen Ausmaße auf, wurden aber mit zeitgemäßen Baumaterialien gebaut. Der schlichte Holzbau in Prag brannte leider im Jahr 2005 ab.

Wenig hitzebeständig, dafür ganz und gar ökologisch, ist das „Ice-Globe“ in Nordschweden. Aus Eisquadern wird es jedes Jahr im Dezember errichtet - gespielt wird bei minus 40 Grad Celsius in samischer Sprache - und im darauf folgenden April schmilzt es wieder zurück in den Fluss, aus dem das „Baueis“ stammt. In Deutschland finden sich in Schwäbisch Hall und in der Nähe von Freiburg weitere Repliken.

In Deutschland finden sich in Schwäbisch Hall und in der Nähe von Freiburg weitere Repliken. Während in Schwäbisch Hall jedes Jahr im Sommer Shakespeare auf der Globebühne gespielt wird, stellt das Globe im Europapark Rust nur eine Touristenattraktion dar. Der neuste Globe-Bau steht seit Sommer 2006 in Düsseldorf. Das „Rhein Oper Mobil“ dient als Interimsspielstätte für die Deutsche Oper am Rhein. Wie in Schwäbisch Hall und Rust handelt es sich um einen mobilen Bau, der auf- und abgebaut werden kann, ganz im Sinne des Zeitgeists: global und mobil bei Kunst und Spiel.

Mythologie und Geschichte im Gewand koreanischer Tradition.

DIE YOHANGZA VISUAL THEATRE COMPANY PRÄSENTIERT „A MIDSUMMER NIGHT’S DREAM FROM THE EAST“

Atemberaubende Kostüme und Frisuren, kunstvoll geschminkte Gesichter, artistische Höchstleistungen und eine Mimik, die ausdrucksstärker nicht sein könnte: Das sind nur einige der Komponenten, aus denen die Yohangza Company ein magisches Sommernachtstraum-Erlebnis zaubert. Sie bricht sprachliche und kulturelle Barrieren und verheißt einen frischen, energievollen und experimentellen Mix aus Tanz, Stimme, Licht und Percussion.

Shakespeare erweist sich in dieser exotischen und köstlichen Variante einmal mehr als originell und universell. Mühelos wird der Zauberwald mitsamt Oberon und Titania, den jungen Liebenden (Helena, Hermia, Demetrius, Lysander), dem gewitzten Puck und den tumben Handwerkern in die koreanische Folklore transferiert. Was zunächst gewagt erscheint, wirkt auf den zweiten Blick nur konsequent. Hat nicht Shakespeare selbst Historisches, Mythologisches und Folkloristisches in den meisten seiner Stücke verarbeitet? Warum also sollte die Handlung nicht in Korea spielen und die Identität und Spiritualität dieses Landes einbeziehen? Der Stoff der berühmten Komödie macht diese Reise gen Osten mühelos mit. Schließlich kennen Zauber, Verwehlungen, Irrungen und Wirrungen rund um die Liebe weder räumliche noch zeitliche Grenzen.

Die koreanischen Gegenparts der vertrauten Hauptcharaktere sind leicht zu identifizieren, allerdings haben einige von ihnen einen subtilen Wandel durchgemacht. Im Original hat Oberon im Elfenreich die Oberhand und hält seine Königin Titania an der kurzen Leine. Bei der Yohangza Company hat die Königin die Hosen an – konsequenterweise wird sie von einem Mann gespielt - und sorgt dafür, dass sich ihr schüchterner Gatte in „Bottom“ verliebt. Der ist im Original ein simpler Geselle in der Gestalt eines Esels. In der koreanischen Inszenierung von Jung Ung Yang hingegen wird diese groteske Figur von einer ältlichen Frau dargestellt, die als Schwein durch das Geschehen grunzt...

Mehr sei an dieser Stelle noch nicht verraten – höchstens noch der dramaturgisch raffinierte Einfall zur hinterlistigen Figur Puck, der die Liebespaare durcheinander bringt und nun „Duduri“ heißt: Sein ambivalenter Charakter wird von zwei Schauspielern dargestellt, die mal wie ein einziger Körper agieren, mal „puckisch“ auseinander driften. „Normalsterbliche“ sind übrigens ungeschminkt, die Fabelwesen hingegen tragen ein höchst aufwendiges und phantasievolles Make-up.

Wer Shakespeare mag und den Sommernachtstraum kennt, wird diese Inszenierung lieben. Wer weder Shakespeare mag noch mit dem Stück vertraut ist, wird mindestens genauso begeistert sein. Wer möchte, kann sich die Handlung kurz vor der Aufführung noch einmal vor Augen führen, um die Unterschiede zwischen Original und koreanischer Spielart besser mitzubekommen. Aber auch ohne vorherige Lektüre kann man bestens folgen. A Midsummer Night’s Dream from the East bereitet ein sinnliches und umfassendes Theater-Erlebnis, das Schauspiel, Komik, Tanz, Licht und Klang gleichberechtigt umfasst. Die Musik von Kim Eun Jeong ist einfach arrangiert und dabei äußerst kraftvoll, dominiert von Rhythmus- und Percussion-Instrumenten. Die ausgewogene Balance zwischen den einzelnen optischen und akustischen Ausdrucksmöglichkeiten ist vielleicht der Schlüssel zum Erfolg dieser besonderen Inszenierung. Worte verlieren an Gewicht, wenn auf andere Weise beinahe schon alles gesagt ist. So sollte man sich keinesfalls davon abschrecken lassen, dass der Erzähltext auf koreanisch gesprochen wird und nur wenige englische Passagen in den Dialogen auftauchen.

Die Yohangza Company ergatterte mit „A Midsummer Night’s Dream from the East“ seit 2003 bereits diverse Festival-Preise, wurde in Asien, Afrika, Amerika und Europa gefeiert. Nun darf man auf die Darbietung in Neuss gespannt sein.



A Midsummer Night’s Dream from the East

Yohangza Visual Theatre Company, Seoul

26. Juni 2006, Mittwoch
20.00 Uhr

27. Juni 2006, Donnerstag
20.00 Uhr

Deutschlandpremiere in koreanischer Sprache

Regie: Jung Ung Yang, Jung Jo Pae/mit: Seoung Hwan, Ji Young Kim, Eun Wan Kim, So Young Park, Young Ho Kwan, Sun Hee Park, Hyun Seok Chang, Jung Yong Jeon

Dauer: 1 Stunde 30 Minuten ohne Pause

Preise A

Einführung jeweils 45 Minuten vor Vorstellungsbeginn
Szenenfolge in deutscher Sprache erhältlich

Kurz, frech, witzig: Hamlet.

Eine junge, mutige, anrührende Inszenierung des „Hamlet“ kommt aus München ins Globe: die knabenhafte Lena Dörrie spielt den grüblerischen Hamlet so eindringlich, dass die Gender-Frage müßig wird. Der verletzte, fragile und noch nicht erwachsene Protagonist im Widerstreit zwischen Reflektion und Emotion, umgeben von typenhaft plakativ ausgearbeiteten Figuren. König Claudius kommt im Kungfu-Morgenmantel daher, seine Frau im Hochgeschlitzten, Pollonius tänzelt im Nadelstreif und Laertes läßt unterm Netzhemd die Muskeln spielen. Eine reife Leistung des dritten Jahrgangs an der Bayerischen Theaterakademie unter Jochen Schölch, die jungen Darstellerinnen und Darsteller eine Augenweide. Hamlet – kürzer, frecher und witziger als sonst.

Hamlet

Bayerische Theaterakademie
August Everding

4. August 2006, Freitag,
20.00 Uhr
5. August 2006, Samstag,
20.00 Uhr
6. August 2006, Sonntag,
15.00 und 20.00 Uhr

NRW- Premiere

Inszenierung und Bühne:
Jochen Schölch

Mit: Lena Dörrie, Esther Kuhn,
Anas Ouriaghli, Benjamin Mer-
garten, Birthe Wolther, Norman
Sonnleitner, Golo Euler

Dauer: 2 Stunden inkl. Pause

Preise: B

Einführung in das Stück jeweils
45 Minuten vor Vorstellungs-
beginn

Schulstress oder Theaterspaß?

WAS BEKOMMEN JUGENDLICHE VON SHAKESPEARE?
ÜBERLEGUNGEN MIT SHAKESPEARE-FAN/SKEPTIKER ULRICH KRAPP,
WORTCHEF VON EINS LIVE – UND NEUSSER VON GEBURT.

Eins Live ist der erfolgreichste und populärste junge Sender in Deutschland. Als Chefredakteur für die Wortbeiträge des WDR-Programms, was würden sie sagen, geht es bei der Wahl der Beiträge eher um „Sein oder Nicht Sein“ oder um „Wie es euch gefällt“?

Wir sind ganz klar ein Massenprogramm. Aber als öffentlich-rechtlicher Sender wählen wir unsere Programmbeiträge schon nach eben solchen Kriterien aus. Das heißt, wir informieren unsere Hörer auch über „harte“ Themen, nutzen z. B. das Korrespondenten-Netzwerk der ARD – auch wenn wir bei unserer jungen Hörerschaft vielleicht mit anderen Themen mehr punkten könnten. Auf der anderen Seite nehmen wir uns aber auch heraus ein Thema weiterzudrehen, einen anderen Zugang zu finden, z.B. über die Comedy. Ich finde auch diesen Umgang mit Aktualität intelligent. Um es mit Shakespeare zu sagen: „Um ernst zu sein, genügt Dummheit, während zur Heiterkeit ein großer Verstand unerlässlich ist.“

Wie bekommen sie raus, was Jugendliche bewegt? Das kann man nicht in Marktanalysen messen.

Jugendliche bewegen oft dieselben Dinge wie Erwachsene. Der Fehler ist nur, dass viele Jugendliche und deren Interesse unterschätzen und sie nicht ernst nehmen. Wenn auf der Welt etwas Schlimmes passiert, wie z.B. der Amoklauf in Erfurt, Terroranschläge in London, Ägypten oder ähnliches, machen sich auch junge Leute Gedanken darüber, bilden sich eine Meinung. In solchen Fällen verstehen wir uns nicht nur als Informationsmedium, sondern auch als Gesprächs-plattform. Wir fragen dann unsere Hörer, wie sie die Sache sehen. Über Mail oder am Telefon sagen sie uns ihre Meinung. Wenn es um Trends geht, setzen wir stark auf unser eigenes Gespür. Denn in unserer Redaktion arbeiten junge Leute – nicht nur die „Super-hippen“ wie die meisten denken – sondern Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen. Das ist eigentlich ein ganz guter Querschnitt durch die normale junge Gesell-schaft. Diesen Leuten vertraue ich – d.h. auch, dass ich als „älterer“ Redaktions-leiter manchen Themenvorschlag durchgehen lasse, obwohl ich das Thema selber nicht sehe.

Shakespeare polarisiert Jugendliche oftmals. Dass Shakespeare in der Vergan-genheit schlecht weg gekommen ist, mag daran liegen, dass einige Stücke zum verordneten Unterrichtsstoff gehören. Seit ein paar Jahren gibt es aber einen messbaren Hipe. Woran liegt das ihrer Meinung nach?

Weil Shakespeare Themen behandelt, die damals wie heute aktuell sind. Hinder-nisse überwinden müssen, Liebeskummer haben wie bei Romeo und Julia – welcher Jugendliche findet sich da nicht wieder? Shakespeare ist der Urvater tausender Cover-Versionen, die Themen sind immer wieder kopiert und interpretiert wor-den. Unlängst gab es zudem populäre Adaptionen, vielleicht erklärt das den zu-



sätzlichen Popularitätsschub in den letzten Jahren. Hollywood feierte mit Filmen wie „Romeo und Julia“ oder „Shakespeare in Love“ große Erfolge. Wenn Leonardo di Caprio einen kompletten Film in Ver-sen spricht, finden Mädchen das interessanterweise faszinierend und manche Jungs wollen vielleicht gar so sein wie er.

Was würde bei ihnen als Thema für einen Kultur-beitrag eher unterkommen? Der Bericht über einen märchenhaft erzählten Sommernacht traum mit viel Romantik und Poesie oder der Bericht über einen, in einem Schlachthaus spielenden, Titus Andronicus? Zieht Provokation mehr Hörer?

Idealerweise hätten wir beides in der Sendung. Es kommt ja ausserdem immer auf die Geschichte an, die dahinter steckt. Wir machen sicherlich nicht Sen-sationsjournalismus à la Bild-Zeitung. Manchmal ist auch ein auf den ersten Blick unscheinbares Thema spannend. Man stößt ja erst in der Recherche auf die Hintergründe, auf ganz andere Dinge, die man viel-leicht so erst einmal nicht erwartet hat. Darum lautet das Motto eher: „In Bereitschaft sein ist alles!“ (Hamlet)

Bei Shakespeare gibt es viele Figuren mit hohem Wortanteil. Mit wem würden sie ihre Arbeit am ehesten vergleichen? Mit der des romantischen Romeo, des unverständenen Hamlet oder des machthungrigen Macbeth?

Die grösste Angst für uns Radiomacher ist, nicht verstanden zu werden mit dem, was wir täglich „rausfunken“. Wir wollen ja nah bei unseren Hörern sein, sie erreichen. Insofern Hamlet – würde ich aber dann noch umschreiben, das Stück. Denn bisher scheinen die Hörer und Eins Live sich gut zu verste-hen – und mein Job ist alles andere als eine Tragödie.

Wenn Sie Shakespeare in ihrem Sender einen Job geben würden, in welcher Schiene würden Sie ihn unterbringen? (zum Beispiel in der Comedy-Abteilung?)

Er würde wahrscheinlich beim Casting rausfliegen. Grossartige Sprache zwar – aber er kommt einfach nicht schnell genug auf den Punkt.



Theater, Tempo und Tamtam.

DIE „AQUILA THEATRE COMPANY“ AUS NEW YORK ERSTMALS ZU GAST IM GLOBE IN NEUSS
von Vanessa Schormann

Gibt man den Namen „Aquila“ im Internet ein, so wird man aufgeklärt, dass es sich hierbei sowohl um „Kontaktlinsen für Clevere“, ein „ökumenisches Heiligenlexikon“, die „Hauptstadt der Region Abruzzo und der Provinz L'Aquila in Mittelitalien“, aber auch um einen „Greifvogelschutz in Brandenburg“, beziehungsweise um die „Bezeichnung für ein Sternbild (Adler)“ handelt.

Es ist allerdings auch der Name einer New Yorker Theatertruppe, in der sich Britische und Amerikanische Künstler dem klassischen Drama verschrieben haben und die 1991 in London von Peter Meineck gegründet wurde. Mit Präzision, Sensibilität und einem festen Ensemble bringt die Truppe die menschlichen Themen der klassischen Dramen zum Ausdruck und verfolgt dabei das Credo, dass die großen Werke der Weltliteratur auch von einer großen Anzahl von Zuschauern gesehen werden sollten.

Die „Aquila Theatre Company“ bietet einen wichtigen Beitrag zur Theaterszene in New York, indem sie jährlich mehrere Inszenierungen klassischer Autoren, darunter regelmäßig das Werk Shakespeares, produziert. Daneben geht sie immer wieder Kooperation mit Künstlern anderer Kunst-Disziplinen, wie Tanz, Musik, Oper und der Kunst ein. Im Juni 2006 arbeiteten sie zum Beispiel in der Carnegie Hall in New York in Cherubinis „Medee“ mit den Manhattan Philharmonikern zusammen.

Die Truppe tritt jedoch nicht nur in New York auf, sie reist mit ihren Inszenierungen auch durch zahlreiche Staaten von Amerika, besucht Festivals und spielt regelmäßig in der Replik eines Shakespearetheaters in der Folger Library in Washington, DC. Hinzu kommt ein umfangreiches „Education Program“, das sie in über 250 Schulen, Universitäten, Museen und Bibliotheken anbietet.

Meiner New York Reise im letzten Jahr ist es zu verdanken, dass wir dieses Jahr die Truppe erstmals auf dem Shakespeare Festival in Neuss begrüßen können. Als „inoffizieller Scout“ habe ich die Aufführung von „Twelfth Night“ gesehen und war begeistert. Mit großer Spielfreude und Dynamik wird die etwas düstere und anspruchsvolle Komödie um

Liebe, Verlust, Sehnsucht und Erfüllung erzählt. Die elisabethanisch anmutende Musik, gespielt auf Flöte, Dudelsack und Cembalo, wird mit modernen Techno-Klängen von Schlagzeug und Bass gemischt und bietet einen spannenden Interpretationsteppich für die Themen des Stückes. Hinzu kommen ansprechende Kostüme und ein sehr körperliches Spiel, das die Dramaturgie Shakespeares lebendig werden lassen. Auf einer fast leeren Bühne, mit wenig Requisiten, viel Tempo und einer sehr klaren Artikulation wird das Tragische mitunter komisch und das Komische bisweilen tragisch vermittelt.

In der Inszenierung ist Illyrien kein Ort, an dem man sich wirklich wohl fühlt. Der Narr Feste führt Viola und den Zuschauer gleichermaßen durch eine exotische Welt, die aus den Fugen zu sein scheint. Seine Clownereien und Lieder stellen nicht nur eine Verbindung zwischen Realität und Illusion her sondern vermitteln auch zwischen den Zuschauern und dem Geschehen auf der Bühne.

Aber nicht nur „Twelfth Night“, auch „The Comedy of Errors“ steht auf dem Programm der agilen New Yorker Truppe. Die Geschichte zweier Zwillingspaare schrieb Shakespeare in der Tradition der so genannten römischen Komödie. Das Drama gehört zu den unzünftigsten Stücken des Dichters. In der Produktion wird der Geist der humorvollen, belgischen „Tim und Struppi“-Comics heraufgeschworen, die lustigen aber anspruchsvollen Abenteuer eines Journalisten, der den Globus bereist.

Die zwei Zwillingspaare werden von nur zwei Schauspielern verkörpert, die uns mit viel Witz eine spannende Erforschung doppelter Identitäten bieten. Der Dramaturgie des Stückes folgend, mit körperlicher Gewandtheit und phantasievollen Slapstickseinlagen, wird die Handlung dieser antiken Geschichte um zwei Brüder und ihre Diener für ein zeitgemäßes Publikum neu erzählt. Das Publikum wird in eine Welt entführt, in der die Kulturen von Ephesus und Syrakus in einer komischen Explosion voller Farbe, Musikalität und vertauschter Identität auf einander treffen.

Twelfth Night
(Was ihr wollt)

The Aquila Theatre Company,
N.Y.C.

20. Juli 2006, Donnerstag,
20.00 Uhr
21. Juli 2006, Freitag,
20.00 Uhr
22. Juli 2006, Samstag,
20.00 Uhr

Deutschlandpremiere
in englischer Sprache

Regie: Peter Meineck

Mit: Antony Cochrane, Natasha
Piletich, Louis Butelli,
Richard Willis, Heather Murdock,
Steve Stout,
Andrew Schwartz, Lindsay Rae
Taylor

Dauer: 2 Std. inkl. Pause

Preise: A

Einführung in das Stück jeweils
45 Minuten vor Vorstellungsbeginn

Szenenfolge in deutscher Sprache
erhältlich

Das Splatter-Movie des 16. Jahrhunderts: Titus Andronicus.

Nachdem er 1592 drei populäre Historienstücke geschrieben hatte, stellte sich der Schauspieler und grünschnäbelige Bühnenschriftsteller William Shakespeare selbst die Aufgabe für seine „Gesellenprüfung“: zwei Stücke zu schreiben – eine klassisch strukturierte Komödie und eine Tragödie. Beide wurden Meisterwerke. Die Komödie war sein populärstes und zugänglichstes Werk, die „Komödie der Irrungen“ und die Tragödie das blutigste und berüchtigtste Stück, das jemals in der englischen Sprache verfaßt wurde: Titus Andronicus.

Die Geschäftsbücher des Globe Theaters weisen Titus Andronicus als Kassenschlager aus. Diese atemraubende Geschichte erzählt von zwei Todfeinden, Titus Andronicus, Roms größtem General, und Tamora, Königin der Goten, beide in einer Spirale blutigster Rache gefangen. Tatort ist der römische Kaiserpalast. Mit Amputationen, Enthauptungen, Vergewaltigung und Kannibalismus, traf Titus Andronicus den Geschmack und die Befindlichkeit des Elisabethanischen Publikums.

Dann fiel das Stück jahrhundertlang in Ungnade. Seine Grausamkeiten galten als grenzüberschreitend, unmoralisch, unverdaulich und letztlich unaufführbar. 1955 wurde es von Peter Brook und Laurence Olivier in den zeitgenössischen Theaterkanon wieder aufgenommen. Das durch zwei Weltkriege zerstörte Europa war endlich wieder bereit, Shakespeares brutalstes Stück anzunehmen und neu zu überdenken. Es entpuppte sich nicht nur als wundervolles

literarisches Werk, sondern als wahrhaft zeitgenössisches Drama – ein Stück für die Gegenwart.

Zwei kulturell gegensätzliche Philosophien gefangen im brutalen und gehässigen „Auge um Auge, Zahn um Zahn“-Kreislauf von Blut und Rache. Klingt das nicht vertraut?

Das zeitgenössische Drama hat viele Sensationen hervorgebracht wie Edward Bonds „Saved“, Sarah Kanes „Blasted“, den Nihilismus von Samuel Beckett, das geronnene Blut in Tarantinos „Reservoir Dogs“. Alle schulden Shakespeare Werk Dankbarkeit, und doch kann sich keines der anderen Stücke messen mit der bis ins Mark schockierenden Intensität des Dramas Titus Andronicus.

Titus Andronicus ist nichts für schwache Nerven, aber es ist ein Muß für alle Theaterenthusiasten.



Titus Andronicus

The Mercury Theatre Company,
Colchester
(in association with Paradoxos
Theatre Company Ltd. and
LAMDA Alumni)

12. August 2006, Samstag
20.00 Uhr

13. August 2006, Sonntag,
15.00 und 20.00 Uhr

Deutschlandpremiere in
englischer Sprache

Regie: Stephen Jameson

Mit dem Ensemble der Mercury
Theatre Company

Dauer: 2 Std. 15 Minuten inkl.
Pause

Preise: A

Einführung in das Stück jeweils
45 Minuten vor Vorstellungs-
beginn

Szenenfolge in deutscher Sprache
erhältlich

Stephen Jameson und das Shakespeare Festival.



Es ist eine große Ehre für mich, jetzt das vierte Stück für das Neusser Festival zu inszenieren.

Das erste war ein „Hamlet“ mit ausschließlich weiblicher Besetzung. Am letzten Abend tobte ein gewaltiger Sturm mit ohrenbetäubenden Donnerschlägen, die während der gesamten Aufführung sozusagen immer wieder „Zeichen setzten“. Der Himmel öffnete sich, als Hamlet die unsterblichen Worte sprach „... der Rest ist Schweigen“, und starb. Die Hintertüren und alle Fensterläden des Theaters flogen auf.

Dies war ein Moment, den Hollywood weder mit seinen Riesensummen noch seiner ach so perfekten Technologie jemals hätte produzieren können. Es war pures Theater.

Die nächsten beiden Male hatte ich Komödien im Gepäck. Die „Komödie der Irrungen“ und „Die lustigen Weiber von Windsor“. Die „Komödie der Irrungen“ spielte hinter der Bühne einer viktorianischen Music Hall. Das Stück war natürlich gespickt mit bekannten Liedern englischer Music Halls wie „Nobody loves a fairy when she's forty“ und „Can't get away to marry you today. My wife won't let me“. Ich kannte ihre Popularität in England, aber wie würden sie beim deutschen Publikum ankommen? Es war erstaunlich, dass das Globe Publikum nicht nur mitklatschte, sondern auch alle Nummern mitsang.

Genauso erstaunt war ich über die Tatsache, wie gut die eher kleinstädtische Komödie der „Lustigen Weiber von Windsor“ ankam. Slapstick Comedy ist in der Tat eine globale Sprache. Diese derben Passagen haben Kritiker und Intellektuelle, die sich als Wächter von Shakespeares Werk sehen, gespalten von Theaterliebhabern, die damit anscheinend sehr gut zurecht kommen und einen schönen Abend genießen möchten.

Dieses Jahr kehren wir mit Titus Andronicus zu den Tragödien zurück, und versorgen Sie hoffentlich mit genügend geistiger Nahrung.

Das Neusser Festival stellt jedes Mal einen Höhepunkt meines Theaterjahres dar und ich bin sicher, Ihnen geht es genauso. Dem Festivalteam gelingt es immer wieder, dass wir uns hier in dem einmaligen Ambiente des Festivals willkommen fühlen. Zusammen mit dem wundervollen Globe Theater muss man diese besondere Atmosphäre aus erster Hand erleben.

I look forward to seeing you there.

Stephen Jameson

Gott gab den Menschen Shakespeare und Goethe

INTERVIEW MIT JANUSZ WIŚNIEWSKI VOM TEATR NOWY / POSEN

Richard III

Teatr Nowy Poznań

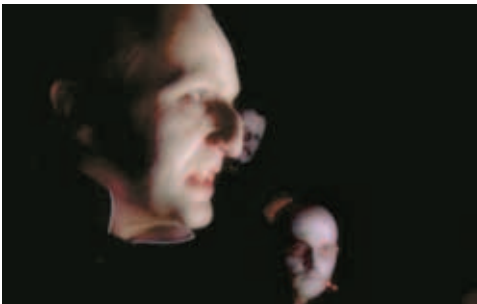
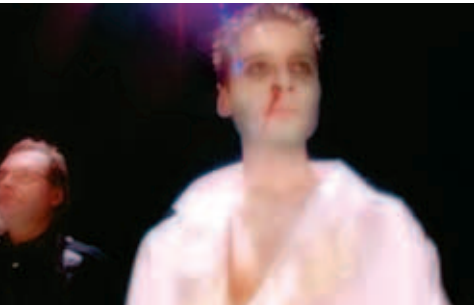
14. August 2006, Montag,
20.00 Uhr

Deutschlandpremiere in
polnischer Sprache mit
deutscher Übertitelung

Inszenierung: Janusz Wiśniewski

Dauer: 1 Stunde 50 Minuten
incl. Pause

Einführung in das Stück 45
Minuten vor Vorstellungsbeginn



Herr Wiśniewski, Sie sind unter anderem Regisseur, Autor und seit 2003 künstlerischer und allgemeiner Leiter/Direktor des Nowy Theatre in Posen. Nowy heißt neu und in den Anfängen des Theaters 1923 wollte sich das Theater mit diesem Namen vom traditionellen, polnischen Theater abheben. Was haben Sie erneuert oder zum Neuen beigesteuert?

Vor 80 Jahren bedeutete der Name unseres Theaters so viel wie „die neue Bühne in der Stadt“, in Abgrenzung zum älteren „Polnischen“ Theater. Damals wurde auf dieser Bühne ein leichtes Repertoire gespielt. Vor 20 Jahren, als ich in Posen debütierte und als Regisseur meine Gedanken auf die Bühne brachte, hörte ich diesen Namen als Aufforderung, nach neuer Literatur zu streben und formal zu experimentieren. Heute, da ich nach Jahren nach Posen zurückgekehrt bin, verstehe ich diesen Namen als dramatischen Appell an die Erneuerung nicht nur der Sprache, in der das Theater über die wichtigsten Dinge sprechen soll, über die geistige Seite des Menschen, sondern vor allem an die Benennung von Dingen, Erscheinungen und Krankheiten, und die Qualen des Menschen heutzutage, da die Welt sich beschleunigt, den Menschen vereinsamen lässt und ihn in Angst und Schrecken versetzt. Das Theater gibt den Dingen, ganz wie Adam im Paradies, Namen, nur ist unser Paradies die Hölle.

Beim diesjährigen Shakespeare-Festival in Neuss haben Sie Richard III im Gepäck, für den Sie bereits mehrere Preise bekommen haben. Über die Arbeit an Richard III haben Sie gesagt, dass sie mit dem Ensemble während der Proben das ausgeglühte, frühchristliche Herz der Welt untersucht haben. Was meinen Sie damit?

Gott gab der Menschheit Shakespeare und Goethe, damit wir uns selbst besser verstünden. Heute weicht die Welt vor den großen Fragen zurück, die unsere Großen Vorgänger stellten. Da die Welt auf die Kategorie der Sünde verzichtet, auf Wahrheit mit dem Ziel der Weisheit, auf das Verlangen nach Licht, liegt es am Theater, diese großen Autoren herbeizurufen und uns in dieser Weise an uns selbst zu erinnern. In diesem Sinn leben wir in einer Welt, dessen christliches Herz gefressen wurde.

Hauptthema dieser Tragödie sehen Sie darin, dass "Richard Gott vernichtet hat und so der Rest lediglich ein Spiel ist, in dem alles erlaubt ist." Also geht es bei dieser Inszenierung wieder um die Frage der Religion?

Bei Shakespeare gibt es immer Theophanie. Shakespeare offenbart uns die Ordnung der Welt, obwohl diese Ordnung – wie in Richard III. – zertrümmert ist. Jene Zerstörung der Welt offenbart sich im Licht unserer Empfindung von „Ordnung“, unseres Rufes nach Ordnung, nach dem Dekalog. Falls die Zehn Gebote nicht mehr wichtig sind, nicht mehr aktuell, ist Richard kein Verbrecher. Falls uns Richard doch entsetzt, dann deshalb, weil unser ganzes ethisches Empfinden, weil wir selbst auf den Zehn Geboten gebaut, „fundiert“ sind. Shakespeare spricht selten direkt von Gott, jedoch lässt sich das Gute und Schlechte bei ihm

nur in Bezug auf göttliche Wahrheiten lesen. Shakespeare weiß, dass wir in der Welt und unserem Leben keinerlei Sinn finden, falls keine von Gott herrührende Ordnung besteht.

1997 hatten Sie mit Goethes Faust im Düsseldorfer Schauspielhaus Premiere, im letzten Jahr haben Sie mit der Inszenierung beim Fringe-Festival in Edinburgh Furore gemacht. (Faust ringt um seine Existenz, weil er den Sinn des Lebens nicht findet. Er versucht es mit Wissenschaft, dann mit Magie und soll schließlich von Mephisto, dem Teufel um seine Seele gebracht werden.) Was hat sie an der Inszenierung mehr gereizt, die Auseinandersetzung mit der Religion oder das Scheitern der Figuren daran?

Tatsächlich machte ich die erste Version von Faust in Düsseldorf, und diese Inszenierung wurde ein großer Erfolg, dessen Höhepunkt unser Triumph beim Festival in Istanbul war, vor allem aber der „verrückte“ Empfang unserer Auftritte in Weimar zum Todestag Goethes. Die zweite Version von Faust inszenierte ich in Posen, mit dem eigenen Ensemble, und diese Inszenierung eroberte Edinburgh. Ihre Frage danach, was mich an Goethe fasziniert, suggeriert, und da kann ich, falls ich richtig verstehe, nicht zustimmen, dass in der Konfrontation des Menschen mit der Religion als einzige Möglichkeit die Niederlage der Religion existiert. Ich höre in Ihrer Frage die Voraussetzung, dass die Religion dem fragenden Menschen seine Leere offenbare, oder dass der Mensch seine Schwäche gegenüber den Geboten, Anforderungen und Restriktionen der Religion offenbare, in jedem Fall seien derartige Fragen nach Religion und Gott so oder so zum Scheitern verurteilt. So ist es für mich eben nicht, und meine Überlegungen gingen nicht diesen Weg. Die Fragen nach und an Gott, die Möglichkeit solcher Fragen, der Wunsch, der Wille und die Notwendigkeit solcher Fragen definieren unsere Auffassung darüber, was der Mensch ist. Anders gesagt, setzt sich der Mensch, wenn er auf derartige Fragen verzichtet, der Gefahr aus, seine Identität zu verlieren. Faust, in ungewöhnlicher Qual und irgendwie im Namen aller Gequälten, Zweifler und den Sinn des Lebens Suchender, stellt die Frage nach Gott, von dem er liest, er sei „Wahrheit, Weg und Leben“. In einer Welt, in der jeder bereit ist, sich mit „seiner Wahrheit“ zufrieden zu stellen, in der das Trugbild vorherrscht, das die „Wahrheit“ eines jeden gleichberechtigt sei, und in der somit der Relativismus vom Verstand Besitz ergreift, sucht Faust die höchste Wahrheit. Er sucht die Weisheit. Er sucht Licht, und er folgt einem schmerzhaften Weg.

Übersicht

das gesamte Programm des Globe Festivals 2006 in Neuss auf einen Blick.



Twelfth Night (Was ihr wollt) The Aquila Theatre Company, N.Y.C
Regie: Peter Meineck; mit: Antony Cochrane, Natasha Piletich, Louis Butelli, Richard Willis, Heather Murdock, Steve Stout, Andrew Schwartz, Lindsay Rae Taylor
Mit einem Highlight aus New York startet das Festival: die Aquila Theatre Company, eine mit Riesenerfolg auf Shakespeare spezialisierte Truppe und in USA der Hit, ist zum ersten Mal auf deutschem Boden – und das mit zwei Produktionen! Das moderne Update von Twelfth Night bereitet größtes Vergnügen, leicht schräg und schief ist die von Liebe, Sehnsucht und handfesten Bedürfnissen erfüllte Welt Illyriens. Trendy und sophisticated.

20. Juli 2006, 20.00 Uhr, **21. Juli 2006**, 20.00 Uhr, **22. Juli**, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Comedy of Errors (Komödie der Irrungen) The Aquila Theatre Company, N.Y.C
Regie: Peter Meineck; mit: Mit: Antony Cochrane, Natasha Piletich, Louis Butelli, Richard Willis, Heather Murdock, Steve Stout, Andrew Schwartz, Lindsay Rae Taylor
Nach der erfolgreichen Auflösung der vielen Verwicklungen und Mißverständnisse in Shakespeares „Komödie der Irrungen“ schrieb die New York Times: „No one who sees this rousing production by the excellent Aquila Theatre Company will forget a whit of it [...] Aquila's intensely amusing and perfectly comprehensible Comedy of Errors lets one see what an extraordinarily intensive and disciplined outfit the company is.“ Offensichtlich sollte man diese Truppe bei ihrem einzigen Gastspiel in Deutschland nicht verpassen!

23. Juli 2006, 15.00 und 20.00 Uhr, **24. Juli 2006**, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



A Midsummer Night's Dream from the East Yohangza Visual Theatre Company, Seoul
Regie: Jung Ung Yang, Jung Jo Pae; mit: Seoung Hwan, Ji Young Kim, Eun Wan Kim, So Young Park, Young Ho Kwan, Sun Hee Park, Hyun Seok Chang, Jung Yong Jeon
In Edinburgh für Neuss entdeckt: Als bildschönes und humoriges Visual Theatre kommt ein Sommernachtstraum aus Seoul ins Globe. Vor dem Hintergrund eines alten koreanischen Mythos mit ähnlicher Handlung entwickelt sich der Sommernachtstraum fast mühelos aus dem Spiel mythischer Kobolde. Mit Tanz, Gesang, Pantomime und Perkussion entsteht so ein reizender Analogiezauber zwischen den Kulturen, der den Zuschauer beglückt in die Nacht entläßt.

26. Juli 2006, 20.00 Uhr, **27. Juli 2006**, 20.00 Uhr
Dauer: 1 Std. 30 Min. ohne Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Edward II von Christopher Marlowe (1564-1593) The Wales Theatre Company, Cardiff
Regie: Malachi Bogdanov; mit dem Ensemble der Wales Theatre Company
Erstmals auf der Neusser Globebühne zu sehen ist Edward II, geschrieben vom Shakespeare-Zeitgenossen Christopher Marlowe, jenem geheimnisumwobenen Dunkelmann des elisabethanischen Theaters, dessen kurzes Leben als genialischer Dichter, wüster Orgiast und Spion der Königin in seiner unaufgeklärten Ermordung am 30. Mai 1593 in einer Spelunke von Deptford endete. Edward II erzählt die Tragödie eines Königs der seine homoerotische Leidenschaft zu Gaveston, Franzose und Fremdkörper am englischen Hof, undiplomatisch offen lebt und über das Wohl des Königreichs und seiner Familie stellt. Die gekränkte Königin verfällt dem ehrgeizigen Mortimer, der Kirche und Politik hinter sich weiß, um den König wie ein waidwundes Tier auf grausamste Weise zur Strecke zu bringen.

29. Juli 2006, 20.00 Uhr, **30. Juli 2006**, 15.00 und 20.00 Uhr Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Rosenkranz & Gildenstein sind tot von Tom Stoppard *1937, bremer shakespeare company
Regie und Bühne: Thomas Weber-Schallauer; mit: Christoph Jacobi, Christian Bergmann, Svea Meiken Petersen, Erik Roßbander, Markus Seuß
Eine der brilliantesten Komödien der britischen Sixties ist dieses geniale Konversations- Stück von Tom Stoppard. Rosenkranz und Gildenstein, in Shakespeares „Hamlet“ schmächtig vernachlässigt, erhalten ihre Chance und dürfen endlich um ihre Daseinsberechtigung kämpfen. Sie sind nun die Hauptfiguren, und ihr Auftrag, den Prinzen von Dänemark auszuhorchen, bekommt ungeahnte Dimensionen. Ein philosophischer Slapstick über Schicksal und Zufall, Tod und Vergänglichkeit, Sein oder Nichtsein – in einer kongenialen Inszenierung der bremer shakespeare company.

31. Juli 2006, 20.00 Uhr,
Dauer: 2 Std. 15 Min. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Zwei Herren aus Verona bremer shakespeare company
Regie und Bearbeitung: Thomas Weber-Schallauer; mit: Susanne Plassmann, Susanne Höhne, Sandro Constantini, Christoph Jacobi, Peter Lüchinger
Valentin und Proteus sind zwei Herren aus Verona, in Mailand verlieben sie sich beide in dieselbe Frau: Silvia, die Tochter des Herzogs. Intrigen, Verrat, Doppelverrat, Verbannung - bis zum glücklichen Ende. Liebesideale und Treueschwüre kämpfen in hartem Praxistest, wo individueller Glücksanspruch auf Kollisionskurs geht mit überkommenen Wertmaßstäben in einer Welt zwischen höfischer Intrige und Räuberromantik.

1. August 2006, 20.00 Uhr, **2. August 2006**, 20.00 Uhr, **3. August**, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. 30 Min. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Hamlet Bayerische Theaterakademie August Everding
Inszenierung und Bühne: Jochen Schöldch; mit: Lena Dörrie, Esther Kuhn, Anas Ouriaghli, Benjamin Mergarten, Birthe Wolt her, Norman Sonleitner, Golo Euler

Eine junge, mutige, anrührende Inszenierung des „Hamlet“ kommt aus München ins Globe: die knabenhafte Lena Dörrie spielt den grüblerischen Hamlet so eindringlich, dass die Gender-Frage müßig wird. Der verletzte, fragile und noch nicht erwachsene Protagonist im Widerstreit zwischen Reflektion und Emotion, umgeben von typenhaft plakativ ausgearbeiteten Figuren. König Claudius kommt im Kungfu-Morgenmantel daher, seine Frau im Hochgeschlitzten, Polionius tänzelt im Nadelstreif und Laertes läßt unterm Netzhemd die Muskeln spielen. Hamlet – kürzer, frecher und witziger als sonst.

4. August 2006, 20.00 Uhr, **5. August 2006**, 20.00 Uhr, **6. August 2006**, 15.00 und 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. inkl. Pause Preise: B (12/17,50/22/26,50/32€)



Was ihr wollt Shakespeare Company Berlin
Regie: Alain Maratrat; mit dem internationalen Ensemble der Shakespeare Company Berlin

In internationaler Besetzung und doch in deutscher Sprache kommt die hauptstädtische Shakespeare Company Berlin ins Globe: „Was Ihr wollt“ in der Inszenierung von Alain Maratrat, der geprägt durch eine jahrzehntelange Zusammenarbeit mit Peter Brook, die Tradition des großen Meisters weiterentwickelt. So geht es auch Maratrat in „Was Ihr wollt“ um den Eintritt in ein fremdes Land, die Annahme einer anderen Identität, den Beginn eines neuen Lebens: Stationen der schiffbrüchigen Viola, die am Strande Illyriens sich in Cesario verwandelt, um im fremden Land als Diener willkommen zu sein.

7. August 2006, 20.00 Uhr, **8. August 2006**, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. 30 Min. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Wie es euch gefällt Rheinisches Landestheater Neuss
Inszenierung: Astrid Jacob; mit: Raik Singer, Peter Liebaug, Mark Weigel, Tim Knapper, Bernd Färber, Peter Neutzling, Atilla Oener, Hannes Schäfer, Hermann Große-Berg, Aurel von Arx, Maja Elsenhans, Stefanie Breselow, Cramen Bertker, Hergard Enger
Ein faszinierendes, irritierendes Verwirrspiel um wahre Identitäten, verwunschene Täuschungen und mit Hingabe geführte Rollenspiele: das und vieles mehr ist „Wie es euch gefällt“ im Wald von Arden, jenem Unort und falschem Utopia, das viel verspricht und wenig hält. Und doch gerät denen, die in der Stadt nicht mehr leben und lieben dürfen, der Aufenthalt extra muros zum träumerischen Moratorium für den Schein einer besseren Welt. Ein starkes Stück.

9. August 2006, 20.00 Uhr, **10. August 2006**, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. 30 Min. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Titus Andronicus The Mercury Theatre Company, Colchester
(in association with Paradoxos Theatre Company Ltd. and LAMDA Alumni)
Regie: Stephen Jameson; mit dem Ensemble der Mercury Theatre Company
Shakespeares frühe und meisterhafte Rachetragödie stellt uns zwei entgegengesetzte Reiche vor, kulturell und philosophisch miteinander im Krieg. Titus' Tragik ist sein Stolz und sein fundamentaler Glaube in die Rechtmäßigkeit der Ehrenregeln Roms, die mit den Andersgläubigen, „barbarischen“ Vorstellungen der Goten aufs Heftigste kollidieren. Folter, Verstümmelung, Mord, auf der einer Seite evozieren brutalste Rache auf der Gegenseite. Ein früher „clash of civilisations“, der angesichts der heutigen politischen Situation selbst uns im gespannten Sicherheitsgefühl erzittern lässt.

12. August 2006, 20.00 Uhr, **13. August 2006**, 15.00 und 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. 15 Min. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Richard III Teatr Nowy Poznan
in polnischer Sprache mit deutscher Übertitelung
Inszenierung: Janusz Wiśniewski; mit über 30 Mitwirkenden des Teatr Nowy Poznan
Aus Posen in Polen kommt das berühmte Teatr Nowy mit einem ganz erstaunlichen, mit Preisen bereits mehrfach ausgezeichneten Richard III., zu dem der Regisseur Janusz Wiśniewski sagt: „Während der Proben haben wir das ausgeglichte frühchristliche Herz der Welt untersucht, in der der praktische Verstand Gespenster zum Leben erweckt, und wo der Preis des Erfolges Gewalt und Manipulation der Wirklichkeit sind. Richard hat Gott vernichtet, und so ist der Rest lediglich ein Spiel, in dem alles erlaubt ist.“ Ein erschreckender, ein großer Abend.

14. August 2006, 20.00 Uhr
Dauer: 1 Std. 50 Min. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Romeo und Julia SHAKESPEARE und PARTNER
Regie: Norbert Kentrup; mit: Navid Akhavan, Sebastian Bischoff, Barbara Kratz, Elke Küppers, Dominique Lüdi, Urs Stämpfli
Regisseur Norbert Kentrup und Dramaturgin Vanessa Schormann bringen im Team mit erstklassigen Schauspielern SHAKESPEARE und PARTNER mit „Romeo und Julia“ weiter nach vorn: die Annäherung an die originale Spielweise im Globe, der direkte Publikumsbezug und eine überraschend neue Lesart Shakespeares berühmtestem Liebesdrama. Das sprachliche Mißverständnis und das konzeptionelle Unverständnis zwischen den Generationen keimt unauf lösbar in den grundverschiedenen Konzeptionen von Liebe.

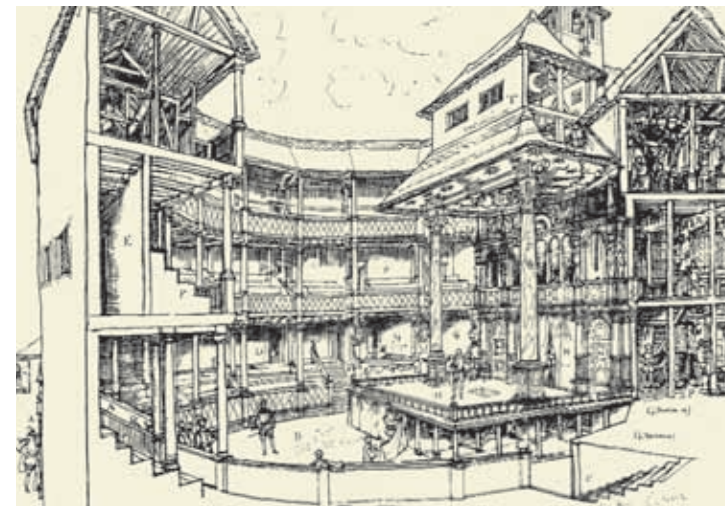
16. August 2006, 20.00 Uhr, **17. August 2006**, 20.00 Uhr, **18. August 2006**, 20.00 Uhr
Dauer: 2 Std. inkl. Pause Preise: A (13/19,50/24/29,50/33€)



Shakespeare and the Globe Lecture Patrick Spottiswoode
In englischer Sprache
Den Abschluss des Festivals bildet, wie so oft schon, die unvergleichliche Lecture von Patrick Spottiswoode über „Shakespeare and the Globe“. Längst hat der Direktor des Educational Department des London Globe mit dieser Veranstaltung im Globe Neuss Kultstatus erreicht. Plastisch entstehen vor den Augen des Zuschauers das Theater um 1600, die Spielweise und die geniale Sprache und Dramaturgie Shakespeares. Für alle Zeiten nistet wohl der genius loci in den Globes der Welt, von Menschen wie Patrick Spottiswoode lebendig gehaltene Brutstätten einer auf den Kern reduzierten, überzeugenden Theaterform.

19. August 2006, 16.00 und 20.00 Uhr
Dauer: 1 Std. 30 Min. inkl. Pause Preise: C (11/16/20/23,50/29€)





Man sieht sich im Globe.

ZUSCHAUER IN DER SHAKESPEARE-ZEIT von Vanessa Schormann

Im elisabethanischen Zeitalter gehörte das Globe zu den beliebtesten und erfolgreichsten Theatern in London. Bis zu 3.000 Menschen lauschten hier täglich den Dramen Shakespeares und seiner Zeitgenossen. Andere Freilufttheater der Zeit hießen „Swan“, „Rose“ und „Fortune“. Diese so genannten elisabethanischen Theater hatten auf dem Höhepunkt ihrer Popularität einen enormen Zulauf. An die 30.000 Besucher, ca. 20% der Londoner Bevölkerung, besuchten wöchentlich die Aufführungen, die nachmittags unter freiem Himmel in den hölzernen Rundbauten stattfanden.

Die Zuschauer kamen aus allen Schichten der Bevölkerung. Für einen Penny (soviel kostete damals ein Laib Brot) konnten sie als so genannte „groundlings“ (der „Gründling“ ist ein Fisch, der auf dem Meeresboden schwimmt) um die Bühne herum stehen oder für einen weiteren Penny einen Sitzplatz in den Galerien erwerben. Die Adligen nahmen auf dem Balkon im Bühnenhaus Platz. Die Sicht auf die Bühne war hier zwar eingeschränkt, dafür aber wurden sie von allen Zuschauern gesehen. Dies galt als ein Grundprinzip der Theater: jeder sieht jeden und jeder hat eine andere Perspektive auf das Bühnengeschehen.

Das Verhalten des Publikums entsprach damals eher dem auf einem heutigen Fußballplatz als dem in einem Theater: während der Vorstellung wurde gegessen und getrunken, man ging umher, unterhielt sich und reagierte bisweilen lautstark auf das Spiel der Schauspieler. Diese wiederum waren auf der leeren Bühne herausgefordert, die Geschichten der Dramen mit wenigen Requisiten und prachtvollen Kostümen wirkungsvoll zu erzählen und die Phantasie des Publikums allein durch Spiel- und Sprachkunst anzuregen.

Das Programm wechselte täglich, alle zwei Wochen stand ein neues Stück auf dem Spielplan. Die Schauspieler waren zum Teil Teilhaber der Theater, verdienten demnach an ausverkauften Vorstellungen mit. Durch die Auflösung feudaler Zwänge war der freie Berufsstand des Schauspielers entstanden, ebenso wie der unabhängige Bürger, der sich frei entscheiden konnte, ob er zur Unterhaltung ins Theater, zur Bärenhatz oder zu einem Hahnenkampf ging. Die soziale und die ökonomische Ungebundenheit des Bürgers, die die neue Theaterstruktur ermöglichte, bildete auch die ideale Voraussetzung für Shakespeares Dramen. Vor diesem Hintergrund konnte der Dichter seine Figuren als selbst bestimmte, sich selbst verwirklichende Individuen zeichnen, also in wesentlichen Zügen bereits das neuzeitliche Menschenbild entwerfen.

In den zahlreichen Globe-Nachbauten ist es heute, nach fast 400 Jahren wieder möglich, Shakespeares Dramen auf einer Bühne zu erleben, für die sie einst geschrieben wurden. Die Herausforderung besteht unter anderem heute darin, eine alte Theaterform neu zu entdecken, d.h. mit alten Spielweisen zu experimentieren und sie auf ihre heutige Wirkung hin zu überprüfen. Schauspieler und Zuschauer erleben ein neues Raumgefühl und eine außergewöhnliche Atmosphäre. Mit einfachsten Mitteln wird hier Theater wieder zu einem gemeinschaftlichen, unmittelbarem Erlebnis.

links Rekonstruktionszeichnung
Shakespeares Globe Theater
rechts Globe Neuss

Die National Portrait Gallery zeigte kürzlich aus Anlass ihres 150. Bestehens eine umfassende Ausstellung zum aktuellen Forschungsstand der Shakespeareporträts. Im Zentrum stand die Frage nach dem authentischen Porträt Shakespeares. Welches Porträt könnte zu seinen Lebzeiten (1564–1616) entstanden und möglicherweise von ihm autorisiert sein?

Durch neuere Veröffentlichungen der Anglistin Hildegard Hammerschmidt-Hummel: „Die authentischen Gesichtszüge William Shakespeares“ ist erneut ein Streit entbrannt um die Frage der Authentizität, der Echtheit der bekannten Shakespeareporträts. Die Heftigkeit der Auseinandersetzung belegt, wie wichtig es im Rahmen der Shakespeareforschung scheint, gerade das „wahre“ Bildnis dieses großartigen Schriftstellers und literarischen Erfinders aller denkbaren sensiblen wie auch monströsen Charaktere zu kennen. Wenige Daten zu Shakespeare sind durch Dokumente belegt, wie seine Taufe, seine Heirat, die Geburten der Kinder oder auch das Todesjahr. Es gibt bedauerlicherweise keine Autographen von seiner Hand, keine Manuskripte seiner Dramen noch seiner Sonette oder Briefe sind bekannt.

Früheste Drucke, zu Lebzeiten herausgegeben, wie einige Bildnisse, also bildnerischen Darstellungen scheinen die einzigen überlieferten zeitgenössischen Dokumente zu sein. So wie die Urheberschaft einiger Werke angezweifelt wird, weil man dem Sohn eines Handschuhmachers, dessen schulische Laufbahn nicht belegt ist, Texte von solcher Intellektualität und sprachlichen Gewandtheit nicht zutraut, so gibt es auch Zweifel an frühesten Abbildern Shakespeares.

Eine gewisse Einigkeit scheint über das sogenannte Chandos-Porträt zu herrschen, das sowohl die National Portrait Gallery als auch Hildegard Hammerschmidt-Hummel für authentisch halten. Es ist bis heute nicht eindeutig geklärt, ob dieses nach einem seiner Besitzer benannten Porträts von Richard Burbage (?1567-1619), einem Schauspieler, Amateurmaler und Freund Shakespeares zuzuschreiben ist, oder aber von dem ebenfalls mit

Shakespeare befreundeten Schauspieler und Maler John Thaylor (? – 1651) stammen könnte.

Hammerschmidt-Hummel meint mittels naturwissenschaftlicher Beweisführung (Methoden des BKA und der Ophtalmologie) die Echtheit des sog. Flower-Porträts, sowie die der Davenant-Büste, beheimatet im noblen Londoner Garrick Club, sowie der Darmstädter Totenmaske ebenfalls als authentisch verifiziert zu haben. Als besonders aussagekräftige Indizien werden die bekannten markanten Krankheitssymptome im Gesicht des Porträtierten, die Verformung über dem linken Augenlid, eine Schwellung im Augenwinkel und eine leichte Erhebung auf der Stirn angeführt.

„Denn ganz ohne Bild lässt sich nichts Göttliches fassen“ (Zacharias Werner). Offensichtlich besteht das besondere Bedürfnis mittels überlieferter bildnerischer Zeugnisse dem Dichter und Genie Shakespeare näher kommen zu wollen, ihn im wahren Sinn des Wortes „begreifen“ zu können. Doch kann ein Abbild überhaupt Anhaltspunkte für einen Charakter geben? Was kann uns das Bild des Mannes mit den großen braunen Augen, der hohen Stirn, der markanten Nase, dem Bart und dem verwegenen Ohrring über Shakespeare, über ihn als Person wie über seine Werke vermitteln?

Es sind in Wirklichkeit tatsächlich seine Werke, sowie deren Interpretation in jeder einzelnen Aufführung, die Shakespeare zu uns sprechen lassen, die seine Gedanken, seine Anschauungen von Mensch, Gesellschaft und Welt reflektieren. Die Bildnisse hingegen sind Interpretationen der jeweiligen Künstler in bezug auf eine Person und ihren Charakter und können fasst immer nur eindimensional eine Sicht auf denselben widerspiegeln. Der Streit um die Authentizität des Porträts von Shakespeares ist aufgrund der unbefriedigenden Quellenlage zwar verständlich, aber erscheint angesichts der zu gewinnenden Erkenntnisse und des Vergrügens an den Werken eher nebensächlich. Halten wir es doch mit Goethe (Faust): "In bunten Bildern wenig Klarheit, viel Irrtum und ein Fünkchen Wahrheit". Oder auch natürlich mit Shakespeare „[...] and one man in his time plays many parts“.

Sein
wahres
Gesicht
?



Des Adels alte Kleider.

WIE HÖFISCHES AUS ZWEITER HAND SHAKESPEARES
STÜCKE AUSSTATTETE

von Rosy Herrmann

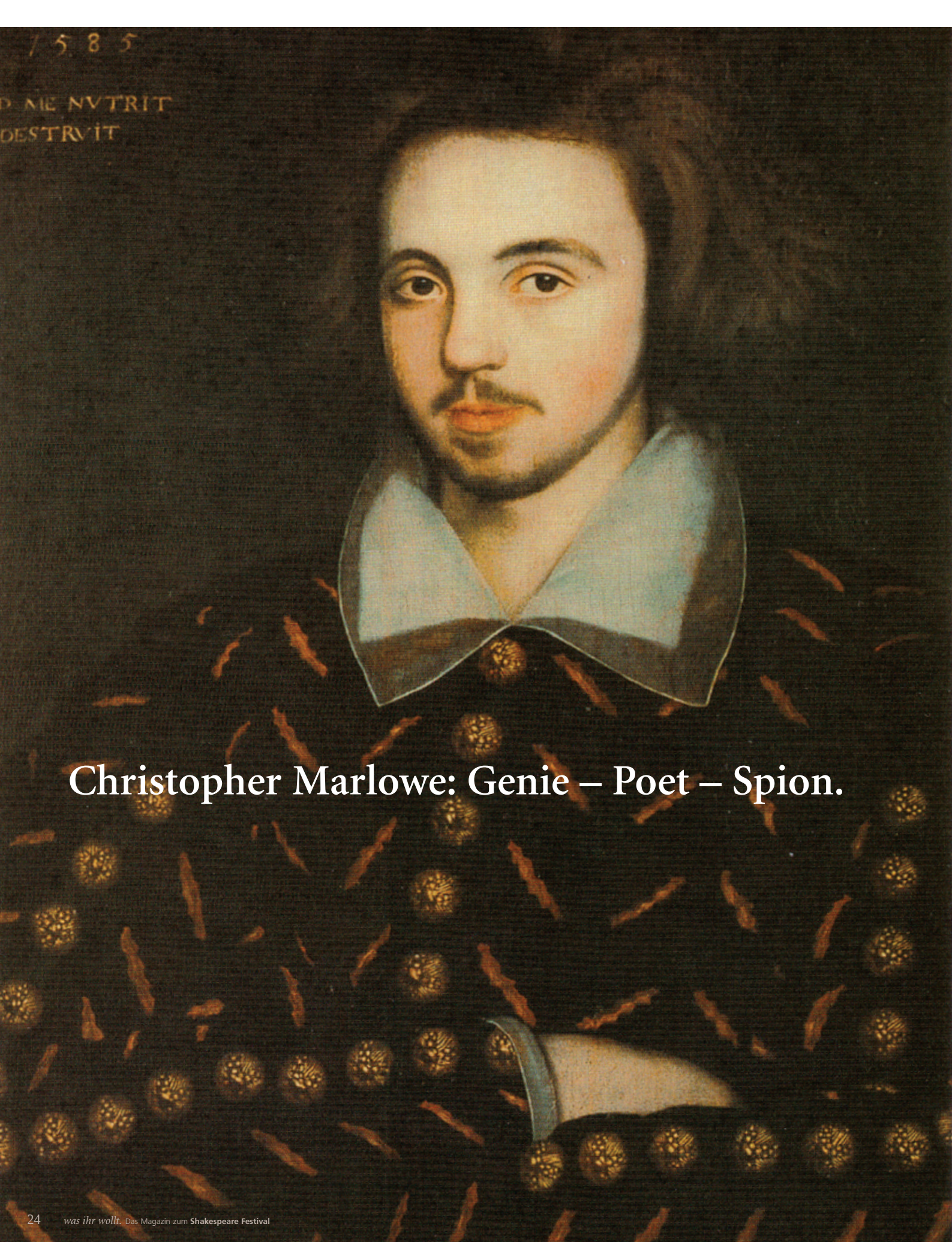


Bild 1 oben rechts Elisabeth I (1592)
Bild 2 oben links Adlige Dame (16. Jahrhundert)
Bild 3 unten Earl of Essex (1596)

Auf der Bühne war Richard Burbage der König. Ob als Hamlet, Othello, Richard III. oder King Lear – Burbage passte das Königsgewand wie sonst keinem. Wie selbstverständlich trug er die wertvollen Roben aus golddurchwirkter Brokatseide und schmückte sich mit der Königskrone. Streng genommen verstieß er damit gegen das Luxusgesetz von 1597, mit dem Königin Elisabeth I. den einfachen Leuten die Kleidung des Adels verboten hatte. Doch Burbage, der Star des Londoner Globe Theater, durfte sich ungestraft in königliches Nerz und Purpur hüllen, denn Schauspieler waren von dem Verbot ausdrücklich ausgenommen.

Grund für die Ausnahme waren die Sehgewohnheiten des Publikums. Die Londoner kannten die Reichen und Schönen des Adels nur in ihren galanten Garderoben. Im elisabethanischen Alltag definierte Kleidung gesellschaftlichen Rang und Status, auf der Bühne verlieh sie dem Schauspieler seinen Charakter. Auch der wortgewaltige Shakespeare wusste: Die 3000 Zuschauer des Globe erkannten jede Figur immer zuerst am Kostüm. In dem offenen Theater ohne Bühnenbild war es das wichtigste Erkennungsmerkmal. Straßenkleidung stand für Armut, Männer in Kleidern spielten eine Frau, Pariser Mode symbolisierte Frankreich und höfische Gewänder das Adelsgeschlecht.

Für die Zuschauer ein Augenschmaus, waren die prächtigen Kostüme den Theatern ein wahrlich teures Vergnügen. Ein einziger Mantel kostete schon mal bereits die Hälfte der Monatseinnahmen, sieben zeitgenössische Ganshemden plus zwei Mäntel sogar 543 Pfund – deutlich mehr, als Shakespeare in Stratford für sein Haus in bester Lage gezahlt hatte. Solche Preise schmerzten, aber anders als heute waren die Kostüme damals auch durchweg Originale. Der Kostümbildner war als Beruf noch unbekannt, doch dafür erlaubte ironischerweise das Luxusgesetz den Theatern, sich ab und an aus den höfischen Kleiderschränken zu bedienen. Dort war es üblich, dass Ritter und Edelmänner ihre beste Garderobe ihren Dienern vermachten. Weil es dem einfachen Personal jedoch nicht zustand, des Adels (alte) Kleider zu tragen, verkauften sie diese gerne an die Theater. Auch heute machen Kleider noch Leute und kosten manchmal Unsummen, doch mit dem einen Unterschied, dass jeder tragen darf, was er sich leisten kann.



Christopher Marlowe: Genie – Poet – Spion.

CHRISTOPHER MARLOWE. WAS FÜR EIN LEBEN! von Simon Hopf

Und erst das Ende! Geheimnisumwittert ist der Tod von Christopher Marlowe bis heute geblieben. Im Bett jedenfalls schied der englische Dichter am 30. Mai 1593 nicht von dieser Welt. Er bescherte sich einen bühnenreifen Abgang: Während einer Keilerei in einer Kneipe in Deptford hauchte der ungestüme Marlowe mit 29 Jahren seinen Odem aus. Ob's ein Dolch war, der nachhalf? Wenn es so gewesen wäre, verwundern tät's nicht. Agent Ihrer Majestät Elizabeth I. soll der Sohn eines Schuhmachers gewesen sein. Das Schicksal meint es mit Spionen mitunter wenig vorteilhaft.

Geboren wurde Christopher Marlowe am 6. Februar 1564 in Canterbury. Aus einfachen Verhältnissen stammend, dürfte es ihm kaum an der Wiege gesungen worden sein, dass er der Nachwelt neben dem ungleich berühmteren Shakespeare einmal als bedeutendster Autor des elisabethanischen Zeitalters vorgestellt werden würde. Seine geringe Herkunft hinderte den jungen Mann nicht, von 1580 bis 1586 das Corpus Christi College in Cambridge zu besuchen, wo ihm 1587 der Grad eines Magister Artium verliehen wurde. Danach verschlug es ihn nach London, wo er im Kreise freisinniger Schriftsteller und Intellektueller verkehrte.

Marlowe, der im gleichen Jahr wie William Shakespeare auf die Welt kam, verfasste seine bekannten Stücke zwischen 1586 und 1593. Und die unbekannten? Die hat sich möglicherweise Freund Shakespeare zu eigen gemacht, denn Marlowe galt lange Zeit als Ghostwriter des Poeten aus Stratford-upon-Avon. Der Stil Marlowes ist jedoch direkter, brutaler; George Bernard Shaw verschmähte ihn als „true Elizabethan blank verse beast“. Aus seiner atheistisch-liberalen Grundhaltung machte Marlowe jedenfalls keinen großen Hehl. In seinen Stücke darf der Held auch schon mal die Götter selbst herausfordern. Ein Motiv, dass sich durch The Tragic History of Doctor Faustus zieht, einer Bearbeitung des Faust-Stoffes und in Folge eine der wichtigsten

Vorlagen für Johann Wolfgang Goethes Version. Der Kampf gegen die Götter, ein Thema, dass auch das epische, Fragment gebliebene Gedicht Hero and Leander aufgreift. Und obwohl es unvollendet geblieben ist, zählt es durch seine von Leidenschaft, erotische Andeutungen und tragische Grundstimmung geprägte Atmosphäre zu den schönsten Beispielen englischer Renaissancedichtung. Ein später oft parodiertes und auch von Shakespeare immer wieder zitiertes Gedicht ist The Passionate Shepherd to His Love. Von Marlowe sind sechs Dramen überliefert. Neben Doctor Faustus (1588 oder 1592) sind das Dido, Queen of Cathage (1586), Tamerlan the Great (1586/87), The Jew of Malta (um 1589), The Massacre at Paris (um 1592) und Edward II (1593). Jedes Stück fasziniert durch die Virtuosität seiner von Prosa unterbrochenen Blankverse und eine Komposition, in der Überraschungsmomente und Effekte den Zuschauer fesseln.

Das im Rahmen des Shakespeare-Festivals erstmalig gezeigte Drama Edward II schildert das Schicksal des sich in homoerotischer Leidenschaft zu seinem Günstling verzehrenden englischen Königs Eduard II., der von 1284 bis 1327 lebte. Verheiratet und mit Nachkommen gesegnet, ist der Monarch weniger Frau und Familie als vielmehr Gaveston, dem Franzosen, verfallen. Das Wohl von Staat und Dynastie aufs Spiel setzend, riskiert Eduard II. nicht weniger als seine Krone. Und verliert.

Auf die Bühne des Globe bringt das Stück „The Wales Theatre Company“ aus Cardiff. Die Regie hat Malachi Bogdanov übernommen. Mit seinen furiosen Inszenierungen Shakespeare's Italian Job und Kill Bill Shakespeare hat Bogdanov schon in den Vorjahren als unkonventioneller Theatermacher in Neuss seine Visitenkarte hinterlassen. Unangepasst, frech, beeindruckend: Das ist Bogdanovs Stil. Damit korrespondiert er mit der Denke Marlowes. Auf das Ergebnis darf man also gespannt sein ...

Generation Shakespeare Autoren des Elisabethanischen Theaters

Christopher Marlowe (1564-1593)
Dr. Faustus, Edward II, The Jew of Malta

Ben Jonson (1572-1637)
Every Man in his Humour;
Bartholomew Fair

Thomas Dekker (1572-1632)
The Shoemaker's Holiday

John Fletcher (1579-1625)
The Tamer Tamed, The Island Princess

Thomas Middleton (1580-1627)
A Chaste Maid in Cheapside;
The Changeling

John Webster (1580-1634)
The White Devil; The Duchess of Malfi

Eine Auswahl der Werke der Autoren
finden Sie in unserem Festivalshop.

„Was wird eigentlich gespielt?“

ROSENKRANZ UND GÜLDENSTERN SIND TOT

Rosenkranz und Guildenstern haben undankbare Rollen, schon als Nebenfiguren in Shakespeares „Hamlet“ kommen sie nicht gut weg, und auch ihre Sinnsuche in Tom Stoppards „Rosenkranz und Guildenstern sind tot“ endet, wie der Titel der Komödie von Tom Stoppard schon verspricht, tödlich.

Als zwei alte Studienfreunde des dänischen Prinzen Hamlet werden die beiden von König und Königin an den dänischen Hof gerufen. Sie sollen den schwermütigen Hamlet bespaßen und ihn vor allem bespitzeln, um ihm den Grund seiner Schwermütigkeit zu entlocken. Rosenkranz und Guildenstern lassen sich darauf ein, ohne zu ahnen, worauf eigentlich. Sie wissen nicht, was gespielt wird, geraten zwischen alle Fronten, ohne in irgendein Geschehen einzugreifen und tappen schließlich in eine tödliche Falle.

Doch während Rosenkranz und Guildenstern bei Shakespeare nur als unglückliche Randfiguren ab und zu durch die Szene laufen, bekommen sie in Tom Stoppards Komödie als Protagonisten eine philosophische Plattform, von der aus sie das Spiel der Mächtigen wenigstens als aktive Zuschauer mitgestalten können.

Tom Stoppard gelang mit seinem Stück eine der brilliantesten Komödie der britischen Sixties. In der Inszenierung von Thomas Weber-Schallauer haben Rosenkranz und Guildenstern nicht nur keinen Plan von ihrem Tun, sie nutzen ihr Nicht-Verstehen für philosophische Betrachtungen über Sein oder Nicht-Sein.

G: „Das ist hier die Frage.“

R: „Hier gibt es nur Fragen.“

G: „Und du meinst, das spielt eine Rolle?“

R: „Was spielst du für eine Rolle?“

G: „Das spielt keine Rolle.“

Rosenkranz und Guildenstern entdecken nur neue Fragen und finden keine Antworten. Auch, wenn sie hier die Hauptrollen im Ränkespiel der Mächtigen spielen, so wissen sie doch nicht, welche Rolle ihnen zuteil geworden ist. Als zwei ehemalige Studenten ahnen sie zwar, dass „im Staate Dänemark etwas faul ist“, doch sie kommen nicht dahinter, was. Liebenswert und naiv sitzen sie herum und vertreiben sich die Zeit mit Münzen werfen, als warteten sie die Lösung ihres Problems ab, fast wie Becketts Wladimir und Estragon, die ihr Dasein mit dem Warten auf Godot verbringen. Dabei lassen sich Rosenkranz und Guildenstern ungewollt wie Spielbälle von den Mächtigen instrumentalisieren und warten arglos gut gelaunt auf ihren eigenen Untergang.

Die bremer shakespeare company präsentiert beim Shakespeare-Festival eine, reich mit Komik und Slapstick bestückte, ganz eigenwillige Betrachtung über das Dasein bzw. das Sein oder Nicht-Sein.

rohe

Rosenkranz & Guildenstern
sind tot
von Tom Stoppard *1937

bremer shakespeare company

31. Juli 2006, Montag,
20.00 Uhr

Regie und Bühne: Thomas
Weber-Schallauer

Mit: Christoph Jacobi, Christian
Bergmann, Svea Meiken Peter-
sen, Erik Roßbänder, Markus
Seuß

Dauer: 2 Std. 15 Minuten inkl.
Pause

Preise: A

Einführung in das Stück jeweils
45 Minuten vor Vorstellungsbeginn



Globe Neuss – ein Geschenk an die Stadt

Dipl.-Volkswirt Klaus Harnischmacher
Vorsitzender des Vorstandes der Neusser Bauverein AG

Die Idee hinter unserer Initiative für das GLOBE-Neuss steht im Zusammenhang mit unserem 100-jährigen Betriebsjubiläum im Jahre 1981.

Auf der Suche nach einer Möglichkeit, unsere Mieter in unsere Jubiläumsfeierlichkeiten einzubeziehen stießen wir auf das GLOBE-Theater in Rheda-Wiedenbrück. Es war nicht schwer zu erkennen, dass dieses Theater eine Attraktion für unsere Neusser Bürger und damit auch für unsere Mieter und Kunden sein könnte, insbesondere deshalb, weil es von seiner Ausstattung so angelegt ist, dass Schwellenangst, die vielleicht am Besuch einer kulturellen Veranstaltung hindert, nicht aufkommen kann. Ein Theater-, Konzert-, Veranstaltungsraum für jeden, das war der Grund, weshalb wir uns für das Projekt begeisterten und initiativ wurden.

Urvater des Projektes, nun GLOBE-Neuss genannt, ist kein geringerer als William Shakespeare selbst, der zum Ende des 16. Jahrhunderts in London einen Theaterbau konzipierte, der noch heute von Experten als sensationell und von seiner Idee her als einzigartig dargestellt wird. Diese Beurteilungen beruhen auf der Dichte des Geschehens im Veranstaltungsraum, da zwischen Zuschauer und Aktion bestenfalls Entfernungen von höchstens 15 Metern zu überbrücken sind. So schwärmte die bremer shakespeare company, „dass man neidvoll nach

SPIEL UND SPASS MIT SHAKESPEARE

Menschen für Shakespeare begeistern, Inszenierungen besser verstehen und Lust auf Theater machen, das ist das Ziel von „Globe Education“.

In Zusammenarbeit mit dem Shakespeare Globe Zentrum Deutschland veranstalten wir während des Festivals zahlreiche Workshops, in denen in praktischen Übungen ein spielerischer Zugang zu Shakespeares Werk vermittelt wird. Für den Zeitraum 24.07. - 07.08.06 (Ferien NRW) können sich Theaterinteressierte individuell anmelden, auch Lehrerfortbildungen werden angeboten. Vom 08. - 19.08.06 finden täglich 2 Workshops für Schulklassen statt.

Weitere Infos unter www.shakespearefestival.de.
Anmeldung unter education@shakespearefestival.de



Neuss schaut, da es gelungen ist, Shakespeares sagenhaftes GLOBE, dieses Theaterjuwel, an den Rhein zu holen.“ Und man konstruierte 1991 weiter.

Vorstand und Aufsichtsrat konnten sich mit dem Gedanken anfreunden, der Stadt Neuss eine Initiativspende zu machen, um das Projekt anzustoßen. Nachdem im Januar 1991 der erste Schneeball geworfen war, entwickelte sich hieraus bald eine kleine Lawine. Die Gelder für den Erwerb konnten bald zusammengebracht werden, ebenso wie die Bereitschaft von Firmen und Handwerkern, mit Sach- und Lohnleistungen für Abbau und Aufbau geradezustehen.

Das Geschenk an die Stadt Neuss und ihre Bürger, erbracht durch große aber auch kleine Leistungen von Vielen, ist Grundlage für mittlerweile 16 Festivals von überragender nationaler und internationaler Bedeutung geworden.

„Das Vergnügen macht sich über kurz oder lang immer bezahlt.“ *Ein Sommernachtstraum*

Der Genießer Fallstaff hätte seine helle Freude daran: Tiefenbachers Shakespeare Picknick (für 2 Personen und mehr) – Romantik Pur erleben beim Shakespeare Festival auf der Rennbahn.

Auch die Liebe zum Theater geht durch den Magen. Wer damals in Globe ging brachte sich sein Picknick mit. Und heute können Sie am Globe Ihr exclusives Picknick genießen. In Zusammenarbeit mit dem „Herzog von Burgund“ in Neuss bieten wir Ihnen unseren Gourmet Picknick-Korb für 2 Personen und mehr an. Sie können an der Bar vorbestellen, in der Pause wartet der gedeckte Tisch auf Sie. Oder Sie nehmen es direkt mit und suchen sich ein lauschiges Plätzchen in unserem Shakespeare Garden. Oder melden Sie sich per email an: picknick@shakespearefestival.de Und der ganze Spaß für 29,90 € inkl. Korb

Das ist dabei:

- 1 Flasche Leichtsinn Riesling Schaumwein aus dem Rheingau
- 1 Glas „Lust“ Antipasti Cherrytomaten, Paprika, Artischocken, Knoblauch in feinstem Olivenöl, Thymian, Basilikum aus Ophelias Kräutergarten
- 2 französische Salami luftgetrocknet
- 1 Stück Bergkäse aus dem Allgäu
- Frische Weintrauben
- Teller Besteck etc.
- 1 frisches Baguette



Mauispoularde im Blätterteig (frei nach Titus Andronicus)

Ein Gericht nach Shakespeare´Art, zum nachkochen und genießen:

Zutaten für 4 Personen: 1 ganze Mauispoularde (ersatzweise geht auch ein Huhn) // 200 g rote Zwiebeln // 100 g rote Zwiebeln // 100 g Möhren // 400 g kleine Kartoffeln // 200 g Stangensellerie // 100 g Champignons // Thymian // Knoblauch // 100 g durchwachsener Speck // 1 Stk. Blätterteigplatte (TK) // Salz Pfeffer // 1 Liter Geflügelbrühe // Eigelb // Sahne

Die Mauispoularde auslösen und die Keulen am Gelenk durchtrennen. Brust in zwei Teile schneiden und anschließend mit dem Speck umwickeln. Gemüsesorten schälen und vorbereiten und anschließend in große Spalten schneiden. Fleisch und Gemüse in eine Auflaufform geben und mit Salz und Pfeffer würzen. Frische Thymianzweige und den Knoblauch dazu geben. Mit der Geflügelbrühe aufgießen. Den Blätterteig auf die Größe der Auflaufform zuschneiden und am Rand mit Eigelb einpinseln und anschließen auf die Auflaufform geben und am Rand gut verschließen. Anschließend mit Eigelbsahne einpinseln und bei 190°C ca. 35 Minuten garen. Wichtig: Der Blätterteig darf keinen Löcher haben.

Dazu empfehlen wir einen kräftigen Weißburgunder aus dem Markgräfler Land, einen Chardonnay aus Österreich oder natürlich ein Uerige-Festivalbier.

Vorglühen fürs Festival: Shakespeare im HITCH

Auch vor Beginn des Festivals ist Shakespeare zu Gast in Neuss. In Zusammenarbeit mit dem preisgekrönten Programm kino Hitch in Neuss zeigen wir spannende Shakespeare Verfilmungen. Inspiriert durch das erstklassige Festival Programm im Globe kommen hier Filme in Originalsprache auf die Leinwand. Infos und Kartenbestellung unter: kino@shakespearefestival.de



So. 16.7. - 18.00 Uhr
THE MAORI MERCHANT OF VENICE
Te Tangata Whai Rawa O Weniti (Der Kaufmann von Venedig)
NZ 2001 - Regie: Don C. Selwyn - mit Waihoroi Shortland, Ngarimu Daniels, Scott Morrison, Te Rangihau Gilbert, Veeshayne Armstrong - 158 Min. - OF m. englischen UT
The Maori Merchant of Venice ist die erste Shakespeare-Verfilmung aus Neuseeland und der erste Spielfilm, in dem ausschließlich Maori gesprochen wird. Hier trifft das Handelszentrum Venedig aus Shakespeares Theaterstück auf ein Belmont, das auf der gegenüberliegenden Seite des Globus liegt: das magische Maori-Reich Peremona.



17.-18.7. - 19.00 Uhr
MAKIBEFO (Macbeth)
GB 2000 - Regie: Alexander Abela - mit Martin Zia, Neoliny Dety, Gilbert Laumord - 73 Min. - OF m. englischen UT
Für dieses Spielfilmdebüt arbeitete Alexander Abela mit den Einwohnern eines Fischerdorfes an der südlichen Spitze von Madagaskar. Die wenigsten von ihnen hatten jemals vorher einen Film gesehen. So entstand eine ganz außergewöhnliche Version von Shakespeares Macbeth. Der Film erzählt mit einfachen Mitteln, viel Improvisation und einer spannenden Fotografie die blutige Geschichte eines Mannes auf dem Weg zur Macht.

17.-18.7. - 20.30 Uhr
IN OTHELLO (Othello)
Indien 2003 - Regie: Roysten Abel - mit Roysten Abel, Sheeba Chadha, Khandkar Adil Hussain, Barry John, Vivek Mansukhani - 103 Min. - Englisch
Eine multikulturelle Theatergruppe im heutigen Delhi inszeniert Shakespeares Othello. Für die Titelrolle verpflichtet der Regisseur einen unerfahrenen Schauspieler aus der Provinz. Als dieser sich in die Darstellerin der Desdemona verliebt, auf die auch der Regisseur ein Auge geworfen hat, werden die beiden Männer zu Rivalen. Während die Situation eskaliert, greifen die Theaterrollen immer weiter in das Leben ihrer Darsteller ein.

19.7. - 19.00 Uhr
SHAKESPEARE IN LOVE
USA/GB 98 - Regie: John Madden – mit Joseph Fiennes, Gwaneth Paltrow, Judi Dench, Geoffrey Rush, Colin Firth, Ben Affleck - 123 Min. - OmU

12.7. - 19.00 Uhr
ROMEO + JULIA
USA 96 - Regie: Baz Luhrmann – mit Leonardo DiCaprio, Claire Danes, Paul Sorvino - 120 Min. - OmU

19.7. - 21.00 Uhr
HAMLET
USA 99 - Regie: Michael Almereyda – mit Ethan Hawke, Kyle MacLachlan, Sam Shepard, Diane Venora, Bill Murray, Liev Schreiber, Julia Stiles - 111 Min.
Michael Almereyda hat das Stück ins heutige Manhattan verlegt, das Wolkenkratzer-Geschäftsviertel zu einem visuell eindrucksvollen, klaustraphobischen Ambiente gemacht, und die Verse Shakespeares auf dem Resonanzboden aktueller Lebensgefühle zum Klingen gebracht.

10.-11.7. - 19.00 Uhr
VIEL LÄRM UM NICHTS
USA/GB 93 - Regie: Kenneth Branagh - mit Kenneth Branagh, Emma Thompson, Denzel Washington, Kate Beckinsale, Michael Keaton, Keanu Reeves - 111 Min. - OmU

Uriges im Uerige.

Alles unter einem Dach: Brauhaus, Gaststätte, Verwaltung, Abfüllung und, und, und... Die Uerige-Brauerei in der Düsseldorfer Altstadt zeigt, dass man auf kleinstem Raum zu Weltruhm gelangen kann.

Davon überzeugen konnten sich die Freunde und Sponsoren des Globe Festivals in Neuss, denn sie waren am 7. März 2006 auf Einladung des Kulturamtes im Uerige zu Gast. Zunächst wurde in einer kurzweiligen Führung durch das ganze Haus gezeigt, welchen Weg das berühmte Altbier der Privatbrauerei nehmen muss, bevor es zum Genuss bereit steht.

Dannach ging es in die Handwerker-Stube, in der frisch gezapftes Altbier und eine Probe der rheinischen Küche in allerbesten Form serviert wurde. Auch geistig wurde gute Kost präsentiert: Dr. Rainer Wiertz stellte das aktuelle Programm des Globe Festivals 2006 zum ersten Mal der Öffentlichkeit vor. In gewohnt amüsanten Form wurden die Highlights der diesjährigen Spielzeit erläutert, Empfehlungen für besondere „Leckerbissen“ ausgesprochen und ein ausführlicher Überblick aller Inszenierungen gegeben.

Auch das Magazin, dass Sie heute in den Händen halten, ist auf dieser Veranstaltung das erste Mal als Konzept präsentiert worden. Nicht zuletzt die große Zustimmung und die Bereitschaft, das Magazin mit Anzeigen zu unterstützen, hat zur tatsächlichen Realisierung von „was ihr wollt“ geführt. Von dieser Stelle noch einmal ein herzlicher Dank an die neusser Bürger und Unternehmen, die mit ihrem Engagement maßgeblich dazu beitragen, Kultur in Neuss auf hohem Niveau auch weiterhin anzubieten.

Und dem „Uerige“ kann man am Besten danken, in dem man es weiter empfiehlt:

UERIGE
Obergärige Hausbrauerei GmbH
Bergerstrasse 1
40213 Düsseldorf
Telefon 0211 86699-0
www.uerige.de

Öffnungszeiten:
täglich 10.00-24.00 Uhr,
am 24.12. und 31.12. bis 14.00 Uhr
Ruhetage:
25.12. und Rosenmontag



Freunde des Globe in der Handwerkerstube der Uerige Hausbrauerei bei der Vorstellung des diesjährigen Programms

Wir sagen »danke«

Mit diesem Festivalmagazin wollen wir uns bedanken bei allen, die das Festival begleiten, unterstützen und fördern: bei unserem Hauptsponsor der Arcor AG & CO. KG, den Freunden des Globe, den Firmen, den Sachspendern, unseren großzügigen Anzeigenkunden, vor allem aber auch den privaten Mäzenen, die aus Begeisterung mithelfen, das Festival auf die Beine zu stellen.

Dank aber in erster Linie an Sie, das enthusiastische und treue Publikum des Shakespeare-Festivals im Globe Neuss! Wir hoffen, dass das Festivalmagazin Ihnen Freude macht und vor allem Lust aufs Festival. *Ihr Festival-Team.*

was ihr wollt. IMPRESSUM: HERAUSGEBER: Stadt Neuss – Der Bürgermeister- Kulturamt REDAKTION: Dr. Rainer Wiertz (verantwortlich) IDEE: Andreas Giesen ENTWICKLUNG & DESIGN: Stefan Baggen, BaggenDesign Düsseldorf REDAKTIONELLE MITARBEIT: Rosy Herrmann, Andreas Giesen ÜBERSETZUNGEN: Adelheid von Werden DRUCKVORSTUFE/BILDBEARBEITUNG: Die Qualitaner, Düsseldorf DRUCK: VVA, Düsseldorf AUTOREN: Klaus Harnischmacher, Simon Hopf, Dr. Vanessa Schormann, Birgit Wilms, Stephen Jameson, Dr. Christiane Zangs , Rosy Herrmann RECHTE: Copyright Stadt Neuss. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck in jeder Form nur mit Genehmigung der Redaktion und mit der Quellenangabe. Die Autoren geben ihre von der Redaktion unabhängige Meinung wider. ERSCHEINUNGSWEISE: jährlich zum Festival BEZUG: per email: magazin@shakespearefestival.de oder beim Kulturamt Neuss, Oberstraße 17, 4140 Neuss Tel: 02131 90-4113 AUFLAGE 50.000 Ex. kostenlos

